

# Große Freude im Glasmuseum im Gnarrenburger Bahnhof

## Großzügige Spende einer Apothekerfamilie bereichert die Exponate

**GNARRENBURG.** Das Gnarrenburger Glasmuseum baut seine Sammlung aus. „Wir freuen uns über eine großzügige Spende der Ratsapotheke Lilienhal, so dass wir Umfang und Varianten unseres Medizinalglass-Sortimentes erweitern können“, betonte Museumsleiter Dr. Peter Fröhlich (Foto) gegenüber der BZ. Dankbar stellte er fest, dass durch diese Zuwendung ganz neue Gefäße hinzugekommen sind, so der Glaskolben zur Herstellung von destilliertem Wasser. Gleiches gelte auch für eine so genannte Weithalsflasche zur Aufbewahrung von Siroto. „Besucher werden staunen über die Riesenglasflasche für Ethanol“, betont Fröhlich mit Blick auf die Spende der Apothekerfamilie Wilken. Mit



dieser Spende könne das Glasmuseum einmal mehr seine Attraktivität für Besucher steigern.

„Glas ist einfach interessant und schön“, betont der Museumsleiter, der auch Vorsitzender des Fördervereines Glasmuseum Marienhütte ist, das bis heute einen wichtigen Teil der Industriegeschichte in der Region bewahrt. Denn der Raum Gnarrenburg hat



**Das Medizingläsersortiment im Gnarrenburger Glasmuseum konnte jetzt mit Hilfe einer Spende erweitert werden.**

hat mit der Glasindustrie seinen großen Aufschwung vor mehr als 200 Jahren erfahren, als die Glasproduktion vor Ort begann. „Im 18., 19. und 20. Jahrhundert kam es durch die erfolgreiche Glasproduktion von gleich vier Glshütten zu rasantem Bevölkerungswachstum und wirtschaftlichem Wohlstand“, erinnert Fröhlich an die Anfänge. Die größte Hütte war die Marienhütte – weltweit bekannt geworden durch die Entwicklung und Produktion des „Tropfenzählers“, ein medizinisches Gefäß zur genauen Dosierung von flüssiger Medizin. Durch Patentierung konnten hohe Gewinne erzielt werden, die

damit Möglichkeiten der Produktion des gesamten Medizinflaschen-Sortimentes eröffneten. Vor diesem Hintergrund sei auch die jüngste Spende aus Lilienthal von großer Bedeutung. „Die weit aus meisten deutschen, internationalen und interkontinentalen Apotheken statteten sich mit diesen Glasgefäßen aus. Die dafür erforderlichen Produktionsmengen sind leicht vorstellbar“, erklärt Fröhlich. „In der Folge wurden industriell benötigte Glasprodukte jeglicher Art – von der Maggi-Flasche über Tintenfass, Einweckgläser, Parfümflaschen bis hin zu Kümmerling – in das Angebot aufgenommen.“ (ts)